

---

# Erntedank bedeutet nachfragen

Predigt zum Erntedankfest 2017 in St. Margareta  
von Pfarrer Peter Kossen

---

**Die kürzeste Definition von Religion lautet: „Unterbrechung“.**

Den Lauf der Welt, die sogenannten Sachzwänge, die Mode und das, „was alle machen“, hinterfragt Religion mit den einfachen Fragen: „Warum? Für wen?“ So fragt das Evangelium heute nach der Bereitschaft, sich selbst und sein Tun zu überprüfen. „Erntedank“ ist die Gelegenheit, einander zu fragen: Auf wessen Kosten leben wir? Was sind die „Nebenkosten“ unseres Lebensstils?

Herz wandeln: weg von Geiz, Habsucht und Rücksichtslosigkeit hin zu Gerechtigkeit, Maß und Rücksichtnahme. Alle sollen leben können! Viele Menschen in unserer Zeit teilen die die Einsicht: Die Welt mit ihren Kräften ist *allen* geschenkt. Aber in Wirklichkeit leben wenige auf dem Rücken von vielen. – Wenn wir das ändern wollen, fangen wir am besten bei uns selbst an: Wo kann ich achtsamer werden für die Konsequenzen meines Lebensstils? Wieviel Konsum nehme ich für mich in Anspruch? Was ist er mir wert? Wer zahlt meine Rechnung wirklich?



Eine bessere Welt: Frieden, Gerechtigkeit, die Bewahrung der Schöpfung - kann es das geben? Eine *neue Welt* braucht *neue Menschen*, die sie aufbauen, die ihr

„Erntedank“ fragt nach der Haltung gegenüber dem Menschen und der Schöpfung. Der arbeitende Mensch ist oft nicht mehr als ein

Produktionsfaktor und eine Kostenstelle. Es fehlt oftmals an Wertschätzung dem Menschen gegenüber. Werkvertragsarbeit zum Beispiel wird als „Sachkosten“ verrechnet - als *Sachkosten*, nicht als Personalkosten! Dahinter steht ein hochproblematisches Menschenbild! Der Mensch als Sache: austauschbar, wegwerfbar. Leiharbeit wird vielfach missbraucht, um Löhne zu drücken und Verantwortung abzuschieben. Wenn jetzt in Osnabrück bei VW hunderte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern keine Arbeit haben, dann sind es natürlich die Leiharbeiter, die zuerst gehen müssen. Skandalös ist, dass die Leiharbeitsfirma eine hundertprozentige Tochter von VW ist.

„Erntedank“ bedeutet nachfragen: Unter welchen Bedingungen sind die Lebensmittel, die wir einkaufen, hergestellt worden? Welchen Anteil haben *wir selbst* daran, dass Landwirte, Werkvertrags- und Leiharbeiter für ihre schwere Arbeit nicht gerecht entlohnt werden? Was ist uns gute Arbeit wert? Was ist uns Gerechtigkeit wert?

Kann es richtig sein, wenn das Kilo Klopapier bei uns teurer ist als das Kilo Fleisch?

Wie wirkt sich unser Lebensstil global aus? 1 % der Menschen besitzen mehr als 50 % der Reichtümer der Erde. Hungersnöte, Veränderungen des Weltklimas und Umweltzerstörung zwingen Menschen

---

*Nur ein Umdenken, ein Gesinnungswandel, kann ein besseres Leben für alle bewirken: Solidarität statt Egoismus, Gerechtigkeit statt Ausbeutung und Ausgrenzung.*

---

Leiharbeit bedeutet hier Lohndumping und das Abschieben von Verantwortung. Persönlichkeitsrechte und die Würde menschlicher Arbeit haben da keinen Platz.

Das muss nicht so bleiben! Der „Wandel“ fängt bei mir persönlich an oder gar nicht, und er geht weiter, wo ich mich zusammenschließe mit Gleichgesinnten. „Billig“ und „Dumping“ hat letztlich einen hohen Preis! 5% der Bauern hier im Land geben jedes Jahr ihren Hof auf, weil sie trotz harter Arbeit von dem, was sie bekommen, nicht leben können. Masse ist gefragt. Jederzeit soll man alles kaufen können, immer billig und immer frisch. – Das Kilo Hackfleisch für 2,99 € - das geht nur auf Kosten der Arbeitenden und auf Kosten der Schöpfung.

in großer Zahl, ihre Heimat zu verlassen. Alle 10 Sekunden stirbt auf der Welt ein Kind unter fünf Jahren an Hunger: das sind mehr als 8500 Kleinkinder am Tag, mehr als 3,1 Mio. Kleinkinder im Jahr! 850 Millionen Menschen hungern! Mehr als 20 Millionen Menschen sind zurzeit in Afrika akut vom Hungertod bedroht. Dabei werden schon seit 20 Jahren so viele Lebensmittel produziert, dass jeder Mensch auf der Welt jeden Tag satt werden könnte. Die Erde kann tatsächlich alle Menschen ernähren und noch mehr. Wir haben in unserer Welt kein Knappheitsproblem, wir haben ein Verteilungsproblem! Und wenn Menschen vor dem Hungertod fliehen, wenn sie aus Mali, Burkina Faso, Tschad, Gambia, Mauretanien oder Niger in Richtung Europa aufbrechen, weil in ihrem Land die Wüste wächst als Folge des Klimawandels: Ist das illegal??

Sind das dann „nur“ Wirtschaftsflüchtlinge??

Nur ein Umdenken, ein Gesinnungswandel, kann ein besseres Leben *für alle* bewirken: Solidarität statt Egoismus, Gerechtigkeit statt Ausbeutung und Ausgrenzung.

Gemeinde“. Danke den hier engagierten Christen! Damit bringen wir uns ein in die Selbstverpflichtung der Stadt Lengerich als „Fairtrade-Town“. „Erntedank“ fordert uns zur Solidarität heraus, die konkret wird beim Konsumieren.

---

*„Erntedank“ mahnt uns zu Achtsamkeit und Ehrfurcht vor dem Menschen und der Schöpfung. Aber wie kann das konkret aussehen? -*

---

Papst Franziskus sagt: „Die christliche Tradition hat das Recht auf Privatbesitz niemals als absolut und unveräußerlich anerkannt und die soziale Funktion jeder Form von Privatbesitz betont.“ Weiter sagt der Papst: „Die Umwelt ist ein kollektives Gut, ein Erbe der gesamten Menschheit und eine Verantwortung für alle. Wenn sich jemand etwas aneignet, dann nur, um es zum Wohl aller zu verwalten“ (LS 93 u. 95)

„Erntedank“ mahnt uns zu Achtsamkeit und Ehrfurcht vor dem Menschen und der Schöpfung. Aber wie kann das konkret aussehen? -

Vielleicht so: Wenn wir es uns leisten können, dann sollten wir beim Einkaufen darauf achten, wo unsere Verbrauchsgüter herkommen, ob der Kaffee zum Beispiel ein Gütesiegel für fairen Handel hat. Gruppen und Verbände können ihr Einkaufsverhalten für Kaffeenachmittage, Grillabende und Versammlungen überdenken: „Nach welchen Kriterien kaufen wir ein?“ – Beispielhaft ist das Engagement „Zukunft einkaufen“, für das unsere Gemeinde im Dezember offiziell zertifiziert wird als „ökofaire

„Erntedank“ weitet unseren Blick, auch auf andere Konsumartikel. In Münster wird schon bald ein „Primark“ eröffnet, ein Textildiscounter, der Kleidung zu Billigstpreisen verramscht. Bevor jemand dort einkauft, sollte er oder sie sich fragen: Was ist der wirkliche Preis für diese Kleidung? Was ist mit den Menschen (Näherinnen in Bangladesch, Kambodscha, Thailand...) mit ihrer Gesundheit, ihren Rechten und ihrer Zukunft!

Billiges Fleisch, billige Klamotten, billige Erdbeeren, Gratis-Paketsdienste, supergünstige Kreuzfahrten... - Am Ende zahlt immer einer die Rechnung. Und das ist hier in Deutschland oft der Leiharbeiter, der sich nicht dagegen wehren kann. Wie können wir das Bewusstsein dafür schärfen? - Laden wir Landwirte, Händler, Unternehmer, Arbeiter einfach zum Gespräch ein! Sie können unseren Blick weiten mit ihren Erfahrungen. Wenn wir fragen nach Herkunft und Produktionsbedingungen, kostet es uns Überwindung. Aber es lohnt sich, denn der Markt reagiert sehr sensibel auf Nachfragen! Und wer sich nicht traut, im Discounter Fragen zu stellen, der



kann das per Internet bei den Handelsketten tun oder auch direkt z. B. bei der Fleischindustrie.

Regionale und saisonale Produkte stärken die Landwirtschaft vor Ort und verschonen die Umwelt vor den Folgen sinnloser weltweiter Transporte. Regionale Vermarktung lebt natürlich von regionaler Nachfrage. Ich muss auch wirklich nicht zu jeder Jahreszeit alle Früchte und alle Arten von Blumen kaufen können.

Es gibt sie: Die Alternativen zu Ungerechtigkeit und Rücksichtslosigkeit, und wir können sie finden und leben! Wichtig ist, dass eine *Be-*

*wegung* daraus wird, die viele erfasst. Die andere Welt, die Würde des Menschen und die Wertschätzung seiner Arbeit – wo wir einfach anfangen und so leben, als sei das normal und schon Wirklichkeit, da beginnt etwas Neues. Da ist besseres Leben für alle, da ist Gottes Gegenwart spürbar mitten unter den Menschen!

Wir sind als Christen keine Massen-Bewegung; aber wir sind Bewegung in der Masse!

„Erntedank“ bringt uns in Bewegung!



*Bild oben: Erntedank in St. Margareta – Bild unten: Erntedank in Maria Frieden*